

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 30

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nägeli: Grüehi,
grüehi, Herr Mörgeli!
Was halte Sie eigentli
vo sötige Zueschänd
im Dütsche usse? 's
isch doch erschröckli
mit sötige Besetzung
truppe, Engländer,
Spanzose, Belgier, Tschingge, Ameri
kaner und sogar Schwarzi!

Mörgeli: Sryli — g'schieht-eine aber
ganz rächt!

Nägeli: Jo, wie so, wä-me fröge darf?

Mörgeli: He, sie händ doch allervnl
brület: „Strömt herbei, ihr Völker
scharen!“ — Jetz hän se sie alli da!

m.

Huber: Wie wird wohl die oberschle
fische Grage gelöst werden?

Müller: Nun, da kommt es, wie die
Entente es will: Zur Rechten sieht
man wie zur Linken — ein halbes
Schlesien heruntersinken!

Sebo

Kriegsverbrecher

Wer danach glert nur, sich zu rächen,
Schafft niemals Recht.

Den Krieg zerbrechtl

Das ist das größte der Verbrechen.

Was nützt das Spüren, Ueberführen,
Der Richterstrot?

Den Henkerkloß

Wollt ihr mit neuen Opfern zieren!

Soll neues Blut aus Wunden quellen?

Wem bringt Genüß

Der Tränenfluß?

Kann frisches Leid das Herz euch schwelen?

Sucht zu vergessen, was im Wahne

Die Welt verbrach!

Schleppt ewig nach

Nicht trüber Tage düst're Sahne!

Selbst nicht um jeden Opfergulden,
Wenn es auch schmerzt!

O, seid beherzt

Und schließt das große Buch der Schulden!

Sturks



Chuerl: Weg-eme Kur
ort wird mr Eu nüd' z'
lieb müese fröge; Ihr
glengtid jo nüd' ab Stäck,
wenn J d' Guschtilg vor
Güt zu-n Schlarpen us
lusfil.

Rägel: Zu was au a d'
Krörterl! Gahn esse,
was dies wänd u—

Chuerl: Wä mr si a
Mehrkränki groohnt ist,
isch es scho chli ungchickl.

Rägel: Und zerscht iischt und iischab luege, ebs
diesnem ächi paßt, wä mr zum Essen e zweits
Halblieterli bstellli u—

Chuerl: Und wänn's am Morge im Kolidor a
chli vo Türe Schmökli — es chönnt no vo
dr befe 25-grädige si — müehbild 'n no rißgtere,
daß J d' Güsera veruse stellid.

Rägel: Und was wänd' a mit dene Sumade-
und Gtegoloniemadame tischgeriere, wo d' Gug
gumere vor de Chrusfelbeereen nüd kennid!

Chuerl: Ja, sääb ist nüd gseit, daß 'r brezis über
's Esse müeslid vom Chaldere und vom Gölle-
süehre rede.

Rägel: Ueberhaupt bis mr dänn na agschiret
wär, bis 's Allne paßt und Meister und Gablen
uf die neust Moden i d' Händ gnah heit —

Chuerl: Ja, sääb goht perse nüd, daß 'r de Sah-
föcher wieder chönd is Büchsli letue, wenn 'r
mit i bede Naselöchere umegfahre sind u—

Rägel: Ich hän na nie ken Gemflössel abgschleckt,
verstande?

Blasert

Aber, bitte, nehmen Sie doch eine
Traube!

Danke, nein, ich nehme nie Wein
in Pillenform zu mir!

m.

Die Hitzwelle

Die Hitz ist betrüblich,
Weil sie in diesem Grade
Bei uns im Haus nicht üblich
Und auf der Promenade.
Man kommt sich blöder vor als je
Und flüchtet nach dem nächsten See.
Im Schwelze seines Angesichts
Macht man den Jäh und weiter nichts!

Wahres Geschichtchen

In einer Wahlversammlung der Mehr
heitssozialisten im benachbarten Schwabenland hielt ein Abgeordneter folgende
Rede: „Jawohl, werte Genossen und
Genossinnen, unsere Republik gleicht
einem Adler. Ebert ist der Kopf, die
Minister sind die Slügel und das Volk
ist der Rumpf!...

Stimme aus dem Hintergrund:
„Und du bist der U...ch!“

m.

Mißverständnis

21.: Arbeitet diese Särberei mit Garan
tie?

B.: Nein, mit Sarbstoff!

Sebo

Allerdings

21.: Ich begreife nicht, wie dieser notori
sche Saulenzer, der nichts hat und
keinen Rappen verdient, sich mit dem
reichen Gräulein Emmeli verloben
konnte. Wahrscheinlich hat er sie durch
Lügen umgarnt!

B.: Durchaus nicht, er hat ihr die reine
Wahrheit gesagt — nämlich, ohne sie
können er nicht leben!

m.

Aus Luzern

Das ist jetzt das Ergöhlliche:
Eckarl heißt „Karl, der Plötzliche“
In Wien, seit er in Pest erschien
Und suchte seinen Hermelin.
Doch er ihn nicht gefunden mehr,
Kränkt Karl in Herrenstein gar sehr.
Stets, wenn ein Suchs den Pelz verlor,
Kam er sich „so verändert“ vor!

Eigenes Drahtnetz

Paris. Nach dem „Echo du Sénegal“ haben
Soch und Briand anlässlich der gegenwärtigen
Hitzwelle dem ehemaligen Allmächtigen folgendes
Ullatum gestellt: „P. P. Salls Sie nicht innert
drei Tagen über Frankreich und Belgien so regnen
lassen, wie es uns paßt, so werden wir denjenigen
Teil des Himmels besuchen, der bis anhin für die
Boches reserviert war.

Amsterdam. Wilhelm II. hat an den Mieter
general Dr. Wirth eine höfliche Anfrage gerichtet
betr. Eintritt in den zürcherischen Mieterverein.

New-York. Auf eine Anfrage Bleichröders
erklärte Rockfeller, über die Entwicklung der Val
lata könne nichts Bestimmtes gesagt werden vor
der Quartal-Versammlung der kommunistischen
Stadtratsfraktion Zürichs.

Briefkasten der Redaktion



E. K. in Bern. Um den
Witz beim betreffenden Berner
Conditor-Denkmal in
einer unserer letzten Nummern
zu verstehen, muß man allerdings
ein blühend Rateliner sein. „Conditor urbis“ heißt
nämlich „dem Gründer der Stadt“, woraus hervorgeht,
daß das Sprechwort Conditor eben noch etwas anderes
sagen will als Confisseur oder Pastorenschöpfer. Gruß!

F. G. in W. Es gibt bei uns so viele juristi
sche Doktoren, — warum sollte da nicht einer eine
Wirteverammlung präsidieren können. In unseren
Tagen ist ja so wie so nichts unmöglich, nur, daß
die Würste billiger und größer werden, scheint ins
Reich der begrenzten Unmöglichkeiten zu gehören.
Muthli. Man läuft jetzt häufig auf Unban
delungsinscera folgenden Inhalten: „Geleucht junges
Gräulein, das Lust hätte, mit älterem Herrn sechs
bis acht Tage Serienreisen auszuführen. Eventuell
später Heirat.“ So ein Schwerenöster! Die Hoch
zeitsreise liebt er — vor der Hochzeit sich ver
zieht er!

S. T. in W. Sie haben die Wette verloren,
denn der Österreicher sagt und schreibt in der
Tat „farbig“ (für farbig) und „sichhältig“ (für
sichhältig).

H. L. in S. Im Kursaal zu Baden flatterten
lethrin gelbe Setzel herum mit folgendem Jahr
marktsgechrei: „Wollen Sie sich einmal wirklich
könnlich amüsieren, dann versäumen Sie nicht, sich
die Operetten-Novität „Die tolle Comieß“ anzusehen.
Das Buch ist derartig witzig und entseßelt
solche Lachstürme, daß das Spiel minutenweise
unterbrochen werden mußte, nicht zu reden von
der Musik, die soviel originelle Schlager enthält,
daß man unwillkürlich milsingen muß. — — —
Hoffentlich haben die Badener Kurgäste unter der
Wirkung solcher Lachstürme ihre diversen Gebreken
vergesen und wacker mitgefungen. Dann wird
schließlich auch der Badener Theaterdirektor singen
können: „Ich bin der Doktor Eisenbart — kurier
die Leut' nach meiner Art!“

Fr. A. in Z. In der Tat, wenn bei uns plötz
lich alle Meier sich Meierowitsch (1) nennen, das
gäbe eine nette Bescheierung! Wenn Platten in
Hövelen erst die Sovieterpublik eingeführt, wörd
man das auch noch erleben und unsere Adress
bücher werden von Meier- und Müllerowitsch's
wimmeln! Althell!

G. R. in S. Man hat Sie richtig unterrichtet.
„Der Sport“ erscheint jetzt im Verlag von Jean
Sagn. A. G., in Zürich.

Musikfreund in W. Den Gipfel musikkritischer
Speichelkerei hat zweifellos der Berichterstatter
der Zürcher Theater- und Konzert-Kundschau er
klossen, in deren Nummer „vom 6.—12. Juli“ (1)
ein Lieder-Abend, der anlässlich der „Internationales
Selbstspielen in Zürich“ veranstaltet wurde,
ihm zu folgendem Stibblatenkanz Veranlassung
gibt: Ein wördiges Vorspiel des Allerhöchsten, des
denkbar Göttlichen, Mozarts nämlich, stellte dieser
Abend dar; eine sehr erdachte, unaufdringliche
Überbrückung der sagenhaften Kluft zwischen dem
Tempel des Grals und dem Gerail des Bassa
Selim. In diesem Sinne erblühte uns reichste
Deutung des Deutschen Liedes, wie es in Diese,
Herrlichkeit und Urgründlichkeit Seinesgleichen
weder auf Erden noch im Himmel hat.
Man hat nämlich eruiert, daß nicht Mozart, son
dern der liebe Gott selber die „Enführung“
komponiert hat! Ja, ja — das denkbar Gött
liche — das denkbar Verstiegense — hier ward's
Greignis! Und da wundert man sich noch, wenn
bei uns der Respekt vor der Kunst immer mehr
zum Teufel geht!

L. M. in A. Rainer Maria Rilke nannte sich
früher René und schrieb als Gilgerpol seine Briefe
mit weißer Tinte auf himmelblauem Papier!
Wenn man da kein origineller Poet wird! Machen
Sie's schenkt nach und verlegen Sie sich selbst,
dann wird's schon schief gehen!

H. in Z. In Wien gibt's allerdings auch einen
Rennweg role in Sürikon und eine dito Wohl
leb(en)-gasse! Da scheinen also strafologische Ver
wandtschaften vorzulegen!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Literatur

Ein Wort an Auswanderungslustige von einem
ehemaligen schweizerischen Urvaldpfarrer in Bra
zillen, Hans Srehner, Kaplan. Preis 75 Rp.
Verlag: J. Fischer, Buchhandlung, Uzwil.